

Die Philosophische Beratung mit ...



Reden wir drüber. Ja, reden wir drüber. Das ist übrigens eine der wenigen Aufforderungen, die in allen Lebenslagen hilfreich ist. Pack mers.

Wozu die Philosophische Beratung? Was ist das Hilfreiche am Gespräch? Kann ich nicht alleine nachdenken? Vieles, was uns beschäftigt, wird erst richtig klar, wenn wir es aussprechen. Einem anderen Menschen verständlich machen, was in unserem Kopf vorgeht, das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die helfen kann, es selbst besser zu verstehen. Außerdem begegnen wir im Gespräch einem neuen, anderen Blickwinkel auf das, was uns umtreibt: es ist die Perspektive des Gesprächspartners.

Für wen ist also die Philosophische Beratung geeignet? Natürlich für alle.

Auch ohne Universitätsabschluss? Ohne akademische Bildung sogar ganz besonders. Ein Studium hilft zwar, Begriffe effizienter zu benutzen – aber eben meistens nur im jeweiligen Fach. Das verstellt bei vielen den Wert der Sprache für das tägliche Leben.

Aber haben wir nicht ausreichend Gesprächspartnerinnen in unserer privaten Umgebung? Unsere Freunde, Kolleginnen, die Familie? Vermutlich gibt es viele Leute, mit denen wir reden, ja – aber nur selten wird es ein Gespräch im eigentlich Sinn sein. Mit dem Partner wird gleichzeitig der Alltag abgewickelt, vom Einkaufszettel bis zur Urlaubsplanung. Mit den Kolleginnen reden wir nur über den Job, und das oft nur mit Vorsicht. Die Familie stellt in vielen Fällen selbst das Problem dar, und die Freunde haben ihre eigenen Sorgen. Freunde helfen eher tatkräftig. Sie hören durchaus einmal eine Stunde zu, und geben ihre Meinung ab. Eine Meinung ist aber etwas, das nicht so viel hilft, wie es scheint. Das ist auch der Grund, warum solche Gespräche oft zu nichts führen. Und das ist schon bei einem einzigen Gespräch mit einer Freundin frustrierend. Aber eine Frage, die uns beschäftigt drei oder vier mal behandeln, vielleicht über ein paar Wochen oder sogar über Monate – das wollen die wenigsten den Freunden zumuten.

Deshalb gehen viele Leute zu Psychotherapeutinnen. Sind das nicht die geeigneteren Ansprechpartner? Das Gespräch in der Philosophischen Praxis ist keine Therapie. Die Philosophin ist nicht für seelische Störungen zuständig, und dafür auch nicht qualifiziert, außer sie hat zusätzlich eine therapeutische Ausbildung. Einige Philosophen

haben übrigens tatsächlich so eine. Die Kompetenz der praktischen Philosophin ist gefragt bei Lebenssituationen, die uns Schwierigkeiten bereiten, ohne dass eine seelische Störung eine Rolle spielt.

Zum Beispiel? Etwa Lebenslagen, die ein Dilemma erzeugen. Dazu gehören alle Probleme der Medizinethik, von der Organspende bis zur Sterbehilfe, aber auch wirtschaftliche Entscheidungen und viele mehr. Außerdem Ereignisse, die Fragen aufwerfen, die uns nicht mehr loslassen. Nach Naturkatastrophen, Unfällen, Begegnungen mit Krankheit und Elend stellen sich Menschen oft die Frage nach dem „warum?“ Manchmal bringt einen auch das eigene Nachdenken von selbst an einem Punkt, wo man alleine nicht weiter kommt. *An diesen Dingen* dann zu arbeiten, da kann das philosophische Gespräch konkret wirken.

Mit Antworten? Ach, Antworten. Es gibt auf praktisch alle wichtigen Fragen einen Haufen Antworten. Aber die meisten sind völliger Unsinn, und von den klugen sind wieder die meisten nur unter bestimmten Bedingungen sinnvoll. Um eine brauchbare Antwort zu finden, muss zunächst die sinnvolle Frage gesucht werden. *Und* sehr wichtig: sie muss sauber gestellt werden. Dazu gehört auch, herauszufinden, was wir denn eigentlich meinen, wenn wir zum Beispiel sagen „gerechte Lösung“, „sinnvolles Leben“, oder natürlich „Liebe“, oder „natürlich“. Oder „ich bin schuld an etwas“. Und dann kann es manchmal auch so etwas wie eine Antwort geben, oder besser: einen Weg. Nicht *den* Weg, bloß den Weg für die Klientin. Oder aber es stellt sich heraus, dass das Problem verschwindet, wenn man es genau betrachtet. Natürlich kann das Philosophische Gespräch auch in dem enden, was bei Platons Dialogen die „Aporie“ heißt: in der Ausweglosigkeit.

Man ist dann so schlau wie zuvor? Nein, man ist schon schlauer. Aber immer noch ratlos. Gewissermaßen ratlos, aber auf einem höheren Niveau. Das ist aber nicht das Ziel dieser Gespräche.

Werden wir wieder ernst: Wie ist es mit Gott? Spielt der eine Rolle? Für mich nicht. Das heißt aber nicht, dass nur gottlose Klienten zum Gespräch kommen können. Ich respektiere und verstehe das Konzept Religion und sehe die Möglichkeiten der Sinnstiftung, die es öffnet. Ich würde sogar sagen, dass ein Klient, der ein Problem mit seinem Glauben hat, unter bestimmten Bedingungen bei mir mehr Hilfe findet als bei seinem katholischen, protestantischen oder muslimischen Seelsorger. Und die muss gar nicht um jeden Preis so aussehen, dass er dann ohne Gott auskommt.

Ein atheistischer Berater führt Menschen zu Gott zurück? Das ist überspitzt, aber kann schon passieren. Ich lege der Beratungsarbeit das Prinzip der Viabilität zugrunde: was auch immer hilft, das ist brauchbar. Da treffe ich mich mit anderen Beratenden, bis hin zum Psychotherapeuten. Ich halte das Konzept Gott heute für überflüssig, aber größere Geister vor mir haben damit in der einen oder anderen Form gearbeitet, von Thomas von Aquin bis Leibniz, bis Teilhard de Jardin. Über die will ich mich nicht erheben.

Die großen Namen der Philosophiegeschichte – kommen sie in der Beratung vor? Es ist, wenn ich es mir überlege, weniger eine Beratung, als ein gemeinsames Philosophieren. Und da kann natürlich auch einmal die Position eines großen Philosophen vorkommen – wenn es etwas nützt. Wenn es etwas *hilft*, dann grabe ich auch einen alten Griechen aus, oder einen Idealisten, oder einen Spruch von Wittgenstein. Aber das Gespräch ist kein Oberseminar, und kein Philosophieunterricht. Außer, jemand will genau das. Es richtet sich nach dem Gesprächspartner: Sie brauchen keinen Universitätsabschluss dafür, genau genommen brauchen Sie überhaupt gar keinen Schulabschluss zum Philosophieren. Es reicht, dass ich einen habe und drauf achte, dass wir vernünftig denken, wenn wir miteinander reden.

So vernünftig wie möglich halt.

